

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil 10 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Coultsenstraße Nr. 73

Vertrieb 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Vertraulichen Besprechungen des Reichstags-
ausschusses mit der Regierung werden fortgesetzt.
National-liberale Reichstagsfraktion wird eine Reso-
lution einbringen, in der zur Förderung der Leipziger
Kasse eine jährliche Reichsbeihilfe von einer Million
Mark gefordert wird.

Der Sommeschlacht sollen, verschiedenen Blättern zu-
folge, 4000 28-Zentimeter-Geschütze amerikanischer Her-
kunft teils am Kampfe teilnehmen, teils in Reserve
stehen.

Die belgische Front in Nordfrankreich zu verstärken,
hat angeblich die belgische Regierung in Le Havre be-
schlossen im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter
schwarzer Kengotruppen an die Westfront zu senden.

Reife des Ministerpräsidenten Asquith hat an der
Somme den Heldentod gefunden. Er war ein Regi-
mentar Kamerad des gefallenen Sohnes von Asquith.

Kriegsbeginn verlor das englische Heer und die Flotte
nach der Angabe in der Verlustliste bis zum 12. Sep-
tember ds. Js. tausend Flieger.

Englische Munitionsminister hat nunmehr ein
neueres großes Hotel, das Grand Hotel, für seine
Befehlsbefugnisse beschlagnahmt. Es war eines der ersten moder-
nen Luxushotels in London.

Der Standpunkt des Königs von Griechenland heißt
nach verschiedenen Morgenblättern in der Nowoje
Wremja, so lange König Konstantin die Geschichte Grie-
chenlands lenkt, ist mit einer Wendung der griechischen
Politik zugunsten des Biederbandes nicht zu rechnen.

Arch. soll nunmehr die provisorische Regierung
verlassen. Das dritte Mitglied dieser Regierung,
General Danglis, hat sich nach Saloniki begeben, um
die Armee für „nationale Verteidigung“ zu organi-
sieren. — In Mytilene soll eine große Kundgebung
für den Anschluss an die Revolution stattgefunden
haben.

Einige Amerikaner, die als Freiwillige in der Frem-
denlegion und bei dem amerikanischen Fliegerkorps
dienten, haben ihre Regierung ersucht, für ihre Ent-
lassung aus der französischen Armee zu intervenieren.
Die „New Yorker Times“ mitteilen, hat die ameri-
kanische Regierung erklärt, dazu nicht in der Lage zu
sein, da Bürger der Vereinigten Staaten, die in fremde
Kriegsdienste treten, zwar nicht ihrer Staatsbürger-
rechte verlustig gingen, aber während der Dauer des
Krieges als für ihr Vaterland nicht vorhanden be-
trachtet würden.

Die Kampfplage an den Fronten

Der gewaltige Kräfteeinbruch hat auch am zweiten Tage
den neuen Sommeschlacht dem Feinde keinen irgendwie
wertvollen Vorteil gebracht. Die englischen Angriffe
in Richtung Bapaume (zwischen Le Sars an der Straße
von Bapaume und der Straße Fiers-Thillon-Ligny)
sowie allein zu beiden Seiten des Gefäßes Caucourt
brachten geringfügige örtliche Erfolge, die in gar keinem
Verhältnis zu den Opfern und dem Aufwand an Munition
stehen. Weiter südlich aber wurden alle Angriffe blutig
abgewiesen, und alle Versuche der Franzosen, auf der Linie
von Mancoirt über die Straße Bapaume-Peronne vor-
zudringen, scheiterten an dem heldenhaften Widerstande der
Deutschen. Südlich der Somme kam es nur zu kleinen De-
monstrationen des Feindes, die uns wenig zu schaffen
schienen.

Gleichzeitig mit diesem gewaltigen Sturmangriff im
Westen hat auch ein erneuter Masseneinsatz gegen die Front
der Heeresgruppe Vinsingen in Wolhynien eingesetzt und
wiederum wie auch die Angriffe der vergangenen
Tage gegen die Armee des Generalobersten v. Terstjansky
in Richtung Wladimir-Wolinsk, aber wiederum brach er
an der Standhaftigkeit der Truppen des Generals von
Marwitz, denen die Gruppe des Generalleutnants
von Knobelsdorff heldenmütig zur Seite stand.
Nicht war der rücksichtslose Menschenverbrauch der Rus-
sen, die Garde stürmte siebenmal an. Unsere Front
unverändert, und auch in Ostgalizien ist die Kraft des
Ansturmes gebrochen; der Anfangserfolg an der
Lipa südöstlich Brzezany ging rasch wieder verloren.
Der Graben ist unser Gegenangriff in gutem Fort-
schritt geblieben. Die Zahl der Gefangenen hat sich
deutlich erhöht.

In Siebenbürgen vermochten die Rumänen nun auch
Belokan (nördlich Fogaras) etwas vorzudringen,
hier handelt es sich immer nur um Kämpfe der Vor-
posten. An der Südfront griffen die Reste der ersten
russischen Armee westlich des Roten Turm-Passes und im
Hohenger Gebirge vergebens an. Am Roten Turm-Pass
südlich die Dinge noch in der Entwicklung sein.
Der Donauübergang erweist sich als eine kraftlose Demon-
stration einiger Bataillone, die nur aus der Nervosität
herausging, die sich der Rumänen ob der wenig erfreu-
lichen Kriegslage bemächtigt hat. Auf die Umsicht der

rumänischen Führung wirkt es aber gerade kein sehr gün-
stiges Licht, daß es sich auch hier, wie am Roten Turmpass,
ihrer rückwärtigen Verbindungen berauben ließ; die un-
ternehmungsartigen f. u. l. Donauübergänge haben hier ein
prächtiges Stück Arbeit geleistet. Wie der Donauübergang
so können auch die Vorstöße in der Dobrudscha nur als De-
monstrationen gelten. Ein Erfolg blieb auch ihnen ver-
sagt.

War es den Engländern in Mazedonien am Sonntag
gelingen, am Tachinos-See das linke Strumaufser zu er-
reichen, so blieb es doch hier bei Augenblickserfolgen. (Ber-
lin zensiert.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von
Württemberg.

Bei Vombachyde nahe der Küste brachten unsere Ma-
schinen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung
zweihundzwanzig gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter an-
dauernd gewaltigem beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter.
Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette
entriß wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in
denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere
Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le
Sars und der Straße Ligny-Thillon-Fiers gekämpft. Mit
schwersten Opfern erkaufen die Engländer hier einen ge-
ringen Geländegewinn. Beiderseits des Gefäßes Cau-
court - l'Abbaye, zwischen Guinecourt und Morval
hielt unsere Artillerie, nach Abwehr von vier-
mal früh morgens aus Lesboeuff vordringende An-
griffe der feindlichen Infanterie in ihren Stützstellungen
nieder. Stärkste Frontangriffe an und westlich der Straße
Saulny-Mancoirt, sowie gegen den Wald St. Pierre Bald
gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungs-
linie; sie ist im Nahkampf wieder geläubert.

Südlich der Somme verstärkte sich der Artilleriekampf
an der Front beiderseits von Bernandovillers zeitweise
erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erlitt im
Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von
Bavern.

Von der Heeresgruppe des Generals von Vinsingen wird
gemeldet: „Der erwartete allgemeine Angriff westlich
von Luc gegen die Truppen des Generalleutnants Schmidt
von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der
Marwitz — Armee des Generalobersten von Terstjansky
— scheiterte heute (am 2. Okt) nach außerordentl. heftiger Ar-
tillerievorbereitung ein. Von neun Uhr vormittags ab
brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem Menschenver-
brauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen,
die beiden Gardekorps sogar siebenmal an. Das kürzlich
bei Korytnica schwer geschlagene vierte sibirische Armeekorps
ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie ver-
schwunden. Alle Angriffe brachen unter durchwegs unge-
wöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen.
Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Gräben
eindrangen, so nördlich von Zaturch, wurden sie durch Ge-
genstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die rus-
sische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die
Truppen zum Sturm oder versuchte die zurückflutenden An-
griffsstellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festge-
stellt, daß der vorübergehende in einzelne
Gräben eingedrungene Feind unsere dort
zurückgebliebenen Verwundeten ermor-
dete.“ Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Der erfolgte Gegenangriff nördlich der Grabenlinie wurde
noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen
erhöhte sich auf einhundertvierzig (41) Offiziere, zweitausend-
fünfhundertachtundsechzig (2578) Mann. Die Beute be-
trägt dreizehn (13) Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Flote Lipa-
Ufer, gelang es den Russen, bis zur Vinsanka-Höhe (südöst-
lich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen,
österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder
zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjepr gelang ein kurzer Vorstoß einer
deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Belokan, (Bakantut) nördlich
von Fogaras, stießen vorgehende deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor
deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des „Roten Turm-Passes“ ver-
suchten die Rumänen unsere Postenkette zu durchbrechen.
Kleine Kämpfe sind dort im Gange.

Im Hühner (Hatzeger)-Gebirge wurden feindliche An-
griffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Im Rücken der südlich von Bulareit über die Donau ge-
gangene rumänische Truppen, zerstörten österreichisch-unga-
rische Monitore, die über den Strom geschlagene Pon-

tonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen
Linie Cobadinu-Toprassar-Tuzla wiederholten feindlichen
Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen
bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden
über einhundert (100) Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tachinos-Sees
über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte
gemacht.

Der erste Generalquartiermeister.
Eudendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petrosheny und im Bereiche des Beres Toronty
(Roter Turm)-Passes wurden rumänische Vorstöße abge-
schlagen. Bei Barankut (Belokan) traf eine Gruppe deu-
tscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen star-
ken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas
zurückdrückte.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Bohorodgan scheiterte ein Uebergangs-
versuch der Russen über die Bystrica-Skottwinska. Süd-
östlich von Brzezany machte der Feind die größten An-
strebungen, sich in den Besitz der Höhe Vysnia zu setzen.
Er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feind-
lichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwan-
genen Aufbruch ein neuer russischer Ansturm gegen die Ar-
mee des Generalobersten von Terstjansky los. Nach mehr-
stündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen ge-
gen die zwischen Swiniuch und Zaturch stehenden öster-
reichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume
von Swiniuch rannte der Feind siebenmal Sturm, süd-
westlich von Zaturch bis zu zwölf Malen. Auch nörd-
lich von Zaturch breitete sich der Kampf aus. An allen
Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden,
welch reichen Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer
gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden
Regimenter machte. Die Gefangenen lagen aus, es sei
allen Truppen aufgetragen worden, Wladimir Wolhynsk
um jeden Preis zu gewinnen. Die neu aufgestellten russi-
schen Garden wurden abermals hingeopfert, zum dritten
Male in einer kurzen Spanne Zeit. Über alle Opfer
waren vergebens. Die Russen wurden überall zurückge-
schlagen. Unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz.
Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt.
Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody ein-
gebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein
Oberst, und 2758 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich Görz und die Karsthöhlen stehen
andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Fleimstal-Front hat der Feind seine Angriffs-
tätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen bei-
derseits des Travignolo-Tales und mehrere Abschnitte des
Jassaner Kammes wurden von der italienischen Artillerie
stark beschossen. Versagte griffen den Col Bricon Pic-
colo wiederholt an, verhoffen das letztmal auch in die
zerstörten Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden
aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feind-
licher Nachtangriff gegen den Passo di Zalmaggiore
scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 3. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bericht des
Generalstabes vom 3. Oktober.

Mazedonische Front: Westlich und östlich von Verin
(Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit ohne Infanteriege-
schichte. Im Tale der Moglenica Feuer der Artillerie, der
Infanterie und von Maschinengewehren. Beiderseits vom
Barbar schwaches Artilleriefeuer, stärkeres südlich von
Doiran am Fuße der Belasica Planina. An der Struma-
front Ruhe. Beiderseits heftiges Artilleriefeuer und an-
dauernd hartnäckige Gefechte bei Kazanlak-Höhe.

Ruhe an der ägäischen Küste.

Rumänische Front: An der Donaufront haben wir die
Insel Malak Kalafat gegenüber von Widdin besetzt und
Hafen, Bahnhof und Kasernen von Kalafat mit Erfolg be-
schossen. Bei dem Dorfe Gigitu haben wir eine feindliche
Gruppe, die dabei war, sich zu verschanzen, durch Geschütz-
feuer zerstört. Bei dem Dorfe Bhanow gelang es dem
Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels deren er starke
Truppenteile herüberzuführen vermochte. Oesterreichische
Monitore haben die Brücke zerstört.

In der Dobrudscha wurde ein Angriff des Feindes auf
unsere Truppen in der Linie Beshaul-Amatscha-Berwell
durch unser Feuer aufgehalten und ein Gegenangriff der
Truppen unseres rechten Flügels endigte mit der Zurückwer-
fung des Feindes in seine alten Stellungen und Ver-
nichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Ueberbleibsel,

zwei Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden. In der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte.

In der Rüste des Schwarzen Meeres hat am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erfolglos beschossen.

gez. Minister Radoslawow.

Der Seetrug.

Berlin, 2. Okt. (W. B.) In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekannt gegebenen elf englischen Fischdampfern und vier belgischen Seeleichtern fünfundsiebzig feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Kristiania, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Drei weitere norwegische Dampfer werden als versenkt gemeldet. Der Dampfer „Hella“ aus Bergen, 950 Bruttotonnen groß, 1907 erbaut und mit 720 000 Kronen versichert, der Dampfer „Hafnia“, 963 Tonnen groß, 1896 erbaut und das norwegische Segelschiff „Emanuel“, 233 Bruttotonnen und mit 19 000 Kronen in Norwegen versichert. Damit beträgt die Einbuße der norwegischen Tonnage in den letzten beiden Tagen 6500 Bruttotonnen und über 5 Millionen Kronen Versicherungsvorlust.

„Dagbladet“ schreibt: Der deutsche Tauchbootkrieg ist augenblicklich furchtbarer denn je. Fünf norwegische Handelschiffe sind wieder an einem Tage dem deutschen Tauchbootkrieg zum Opfer gefallen.

Ein Armeebefehl Falkenhayns.

Berlin, 3. Okt. (W. B.) An die Sieger vom Roten Turm-Paß wendet sich, wie verschiedene Morgenblätter melden, der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen, General von Falkenhayn, in einem Armeebefehl, in dem er heißt: Ich spreche den an der Schlacht am Roten Turm-Paß beteiligten Truppen meine volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet; was von ihm noch im Gebirge herumirrt, wird dem verdienten Schicksal nicht entkommen. Die schwachen Teile, die sich auf Schlachtfeldern nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehen! Das ist der heiße Wunsch, der in unserem Herzen lebt. Vorwärts dann zu neuen Taten und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!

Das abgeschossene Luftschiff.

Basel, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Havas meldet aus London: Der in der Nacht vom Montag abgeschossene Zeppelin bewegte sich etwa 20 Minuten lang in der Gegend nördlich von London und schien einen Weg durch den Nebel zu suchen. Die Scheinwerfer verloren ihn nicht einen Augenblick außer Sicht, obwohl er immer höher stieg, je mehr er sich seiner Bomben entledigte. Der Kanonendonner war kaum zu hören. Kurz vor Mitternacht platzten Schrapnelle unmittelbar in der Nähe des Zeppelins. Dann trat Stille ein. Die Kanonen schwiegen. Die glänzenden Lichtstrahlen der Scheinwerfer waren plötzlich wie abgeschnitten. Nach Verlauf von kaum einer Minute erglänzte plötzlich in der Luft ein kleines Licht, das immer größer wurde und sich über die ganze Länge des Lenkballons gleich einer riesigen Feuerzunge verbreitete. Einige Augenblicke später verbreitete das weißglühende Luftschiff ein großes Licht über einen Umkreis von mehr als 20 Kilometer. Aus der horizontalen Lage ging der Lenkballon rasch in die Vertikale über und stürzte mit unheimlicher Geschwindigkeit zur Erde nieder. Zum Glück fiel der Zeppelin in waldiger Gegend nieder, wo er keinen Schaden verursachte. Man fand Trümmer des Riesenkörpers auf einem Umkreis von über drei Kilometer. Einige Mann der Besatzung wurden außerhalb der Gondel und in großer Entfernung von einander aufgefunden, der Rest war unter einer über 30 Fuß hohen weißglühenden Aluminiummasse begraben. Bis jetzt wurden 17 Leichen geborgen.

Eine Million für Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 3. Okt. (Priv.-Tel.) Der ostpreussische Hilfsfond in Neunorf stellte dem Reichsverband der Ostpreußenhilfe vorläufig eine Million Mark zur Verfügung; davon 440 000 Mark für den Posenkreis, 350 000 Mark für den Goldapener Kreis und 90 000 Mark für den Kreis Labiau. Die hochherzige Spende ist auf die Anregung des Oberrichters Rippert-Cincinnati, der seinerzeit Ostpreußen bereiste, zurückzuführen.

Verrat an der Internationale.

Auf der sozialdemokratischen Reichskonferenz soll es nicht so harmlos zugegangen sein, wie es nach den ersten Berichten sozialdemokratischer Blätter, sowohl solchen der „Mehrheit“ wie der „Minderheit“ scheinen konnte. Die Meinungen sollen zeitweilig heftig auseinander geplagt sein und sogar zu Handgreiflichkeiten geführt haben. Zu verwundern ist das freilich nach den Enthüllungen, die das sozialdemokratische „Hamburger Echo“, ein Organ der gemäßigten Gruppe unter den Genossen über das Verhalten Haases und seiner Freunde macht, nicht. Man hatte ihnen

vorgehalten, daß, wenn es in diesem Kriege Arbeiter gebe, die sich einen „Verrat an der Internationale“ zuschulden kommen ließen, dies die der feindlichen Länder seien. Schon in der Sitzung, die das Büro der Internationale in den letzten Junitagen 1914 in Brüssel abhielt, machten die französischen Genossen kein Hehl daraus, daß sie es wohl als Verbrechen betrachteten, wenn, wie Haase in Aussicht gestellt haben soll, die deutschen Sozialdemokraten Kredite für den Krieg bewilligten, daß sie aber selbst die Freiheit für sich in Anspruch nähmen, dasselbe zu tun. Obgleich es nun unbestrittene Tatsache ist, daß die Führer der französischen Arbeiter inzwischen erklärten, sie würden keinem deutschen Arbeiter wieder die Hand reichen, bis diese ihren „Verrat“ gesühnt haben, und daß sie alle Verständigungsvorläufe der deutschen Partei schroff ablehnen, so stellte sich Haase doch auf der Reichskonferenz auf den Standpunkt, die deutsche Sozialdemokratie müsse als „Vorkämpferin der Internationale“ den Arbeitern der anderen Länder vorangehen, ohne danach zu fragen, was diese tun.

Japanische Untriebe gegen Holland.

Amsterdam, 3. Okt. Sonderbare Aufschlüsse über die Anlässe zu den Unruhen auf den Inseln Niederländisch-Indiens, die jetzt schon einige Zeit anhalten, gewinnt man aus den letzten Nachrichten. Vor kurzer Zeit wurde der Japaner Minami wegen seiner Beziehungen zu den Aufständischen verhaftet. Der japanische Konsul schritt ein, mußte jetzt aber nach einer Meldung aus Weltevreden zugestehen, daß bei einer Hausdurchsuchung Briefe gefunden worden seien, die Minamis Beziehungen zu für die Ruhe in Indien gefährlichen Personen erweisen. Die Zeitung „Locomotief“ verlangt energische Maßnahmen zur Sicherung gegen alle Ruhestörer. Auch die übrige Presse weist mit Entzürstung auf die Untriebe hin, die der Behauptung neue Nahrung geben, daß Japan seit langer Zeit mit begehrlischen Augen nach dem niederländischen Kolonialbesitz blickt.

Allgemeine Dienstpflicht in Australien.

Die Londoner „Times“ melden aus Melbourne, daß alle unverheirateten Männer von 21 bis 35 Jahren zum Militärdienst angerufen wurden. Sie müssen sich in alphabetischer Ordnung zwischen dem 2. und 13. Oktober anmelden. Vom Militärdienst befreit sind nur Söhne von Familien, die bereits die Hälfte ihrer Söhne im Dienst haben und Söhne hilfsbedürftiger Eltern, die ihre Eltern unterstützen. Der Streit für und gegen die Dienstpflicht wird mit großem Eifer und von beiden der Dienstpflicht Anhänger mit großer Erbitterung geführt.

Die vertagte Revolution.

Die mit so viel Lärm in der englischen und französischen Presse angeführte Revolution in Griechenland unter Benizelos' Führung scheint auf unerwartete Hindernisse gestoßen zu sein. Man hatte behauptet, Benizelos werde, sobald er den Boden Kretas wieder betreten habe, einen Aufruf erlassen, der das Signal zum allgemeinen Abfall einer überwältigenden Mehrheit der Bürger und Soldaten Griechenlands von ihrem König geben werde. Jetzt sind Reuter und Havas, die solche Konjarenstöße wagen zu dürfen glaubten, plötzlich ganz feinsant geworden. Von Benizelos, dessen Abreise von Athen romantisch ausgeschmückt wurde, liest man in ihren jüngsten Meldungen gar nichts. Dagegen heißt es in einer Athener Reutermeldung beiseiten, es scheine, daß die Entente entschlossen sei, sich eines Druckes auf Griechenland zu enthalten und ihm nicht irgend eine Politik aufzudrängen. Es solle Griechenland gestattet werden, selbst über seinen Weg zu entscheiden. Dann erzählt man ebenfalls durch Reuter, daß das griechische Kriegs- und das Marineministerium strenge Maßnahmen ergriffen hätten, um zu verhindern, daß Offiziere sich den Aufständischen anschließen, und daß die Reservistenverbände, die Zaimis aufzulösen versprochen hatte, wieder handelnd austräten und ihren Willen bekundet hätten, sich im Falle eines Mobilisationsbefehls mit dem König in Verbindung zu setzen und gegebenenfalls den Militärdienst zu verweigern. Noch vor einigen Tagen konnte man den Reutermeldungen nichts anderes entnehmen, als daß der Geist des Aufsturus auch im griechischen Offizierskorps wie eine Seuche um sich greife und daß der König sich selbst auf seine Leibgarde nicht mehr verlassen könne. In französischen Blättern tauchten sogar Nachrichten von der Flucht des Königs aus Athen auf. Solcher Widerspruch läßt sich nur dadurch aufheben, daß man der Revolutionstrummel als das betrachtet, was er von jeher bedeutete, einen Bluff, einen äußersten Versuch, König Konstantin und seinen Anhang ins Bodshorn zu jagen. Der Versuch ist mißglückt und darum erklärt Reuter plötzlich großmütig, die Entente wolle der griechischen Regierung Zeit lassen, selbst ihren Weg zu wählen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 4. Okt. 1916.

* Für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Oberrhein-Kreis wird, wie wiederholt bekannt gemacht wurde, mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten eine Lotterie stattfinden, deren Reinertrag der genannten Fürsorge zugestehen soll. Neben dem Hauptgewinn, ein Oesgemälde

Unsere Brüder im Felde erwarten, daß am letzten Tage bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe „Jeder seine Pflicht tut!“

Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. (Wert Mt. 5000), kommen zur Verlosung drei Zeichnungen, Hindenburg, Hindenburg und Klud. Die Gewinne sind in der großen Wandtafel des Rathauses ausgestellt.

* **Allgem. Krankenentlastung zu Bad Homburg.** In der Zeit vom 18. 9. bis 23. 9. wurden von 141 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 120 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 15 Mitglieder in hiesigen allgem. Krankenhäusern und 6 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden gezahlt: 1442,55 Mt. Krankengeld, 28,80 Mt. Unterbringung an 2 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen 25 Mt. Stillgeld. Mitgliederbestand 2476 männl., 3608 weibl. Sa. 5984.

* **Kurhaustheater.** Ueber die bevorstehende Aufführung der Operette „Das Dreimäderlhaus“ am Donnerstag schreibt uns noch das Theaterbüro unter anderem Herr Direktor Steffter für eine abgerundete Zusammenfassung Sorge getragen habe. Die Kräfte, die sich in der Operette in größeren Rollen betätigen, sind die Herren Denner und Hoffmann und die Herren Medebitz und Walb. Musikalischer Leiter ist Kapellmeister Ziegler. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr.

* **Schöffengerichtssitzung vom 4. Okt.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Rechtsanwalt Winter, Gerichtsschreiber Herr Sekretär Schüler und als Schöffen die Herren Schmiedemöller Gg. Bades und Glasermeister Burt, beide von Es standen folgende Fälle zur Verhandlung:

Ein Hiel, Logisvermieter bezichtigte den Sohn eines Kreisbeamten des Obst-Diebstahls in einer Anzeige an die Schulbehörde, wogegen letzterer Klage erhebt. Kläger und Beklagter sind vertreten durch Anwälte und das Gericht streites ist Vergleich. Beide Parteien tragen die Kosten.

Wegen Beschäftigung weiblicher Arbeiter über die werbengesetzliche Zeit ist Anklage erhoben gegen den ortslichen Leiter einer hies. Konservefabrik. Der Beklagte mußte am Samstag ein einen Waggon Kirschen und Erdbeeren ausladen, da diese über Sonntag verladen konnten und sich verpflichtet sah, diesem Umstande zur Erhaltung von Nahrungsmitteln entgegen zu treten. Ansehung dieser Notstandsarbeit erkannte das Gericht auf Freisprechung, zumal das Kriegernährungsamt den eidingen jeglichen Verlustes drängte.

Ein Bäckermeister zu Gonsenheim steht unter Arrest wegen Mindergewicht seines Brotes bei Gelegenheits-Gewichtskontrolle. 100 Mark Geldstrafe wurden festgesetzt.

* **Beislagnahme, Bestandserhebung und Entlastung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn.** Die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen. Die Aufbarmachung der in irgend welcher Form im Betriebe und Gebrauch befindlichen Metallmengen, die Interessen der Landesverteidigung wird als Mobilisierung bezeichnet. Der Grundgedanke der Mobilisierung ist der, die als Gebrauchsgegenstände gelagerten, also immobilisierten Metallmengen nach Maßgabe gegebenen Bedarfs an den verschiedenen Metallwerken unter weitgehendster Berücksichtigung der Interessen der Besitzer verfügbar zu machen. So wird neuerdings auch an einer Stelle beschlagnahmt und eingezogen, wo Hergabe verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten bereitet und ohne nennenswerte Schädigung wirtschaftlicher Tätigkeit möglich ist. Es handelt sich um die erheblichen Mengen an Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln, die aus Zinn einem Reingehalt von 75 v. H. und mehr bestehen. Bierdeckel aus Zinn sind auf Grund der am 1. 10. 1916 Kraft getretenen Bekanntmachung Nr. 1/10, 16. 10. 1916 anzumelden und abzuliefern. Betroffen von der Maßnahme werden nicht nur alle Arten von Zinnbeschälten, Brauereien, Bierverlagen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch Zinn-Gesellschaften, Kaffees und Kantine, also auch Zinn-Korporationen, Tafelrunden, Klubs und dergleichen. Näheren Einzelheiten über die Meldepflicht, Beschlag und Einziehung ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tagesblättern; außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung in der „Kreis-Zeitung“ einzusehen.

* **Fohlen-Versteigerung.** Die Landwirtschaftsbehörde für den Regierungsbezirk Wiesbaden bringt am 1. Oktober, den 6. Oktober, 19 Fohlen zur Versteigerung, an Landwirte, die bereits Pferde an die Heeresverwaltung geliefert haben, abgegeben werden. Alles siehe im Anzeigenenteil.

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr: Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe

Politischer gesucht. Dienstpflichtige Personen, welche in deutscher Sprache in Wort und Schrift vollständig oder in französischer Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrschen, wollen sich sofort beim Beauftragten Höchst a. M. unter Einreichung eines Lebensbildes und der Militärpapiere melden.

Die gemeinnützige Bautätigkeit in der Provinz Hessen. Die gemeinnützige Bautätigkeit in der Provinz Hessen während des Kriegsjahres 1915 auf ein Minimum zusammengedrückt. In beiden Regierungsbezirken wurden nur 107 Häuser (181 im Vorjahr) mit 324 Wohnungen (658 im Vorjahr) fertiggestellt. An diesem Anteil war die gemeinnützige Bautätigkeit in Frankfurt mit 36 Häusern und 132 Wohnungen beteiligt.

Wehr-Angebot als Nachfrager. Für etwa 900 erholungsbedürftige Kinder aus Darmstadt suchte man durch einen 14tägigen kostenfreien Aufenthalt auf dem Gelände des Großherzogtums Hessen. Darauf gingen Darmstädter Ausschuss mehr als 1800 Angebote ein. Von diesen wählten 571 Knaben und 557 Mädchen aus, und nach Rheinhesen 272, nach Starckenburg 120 und nach anderen 536 Kinder. — Ob die Wünsche der übrigen 900 kriegsgebliebenen Landkinder nicht auch noch zu befriedigen sei, ist fraglich.

Erleichterungen in der Volksernährung. Den unterirdischen Riefmachern bereitet das Kriegsernährungsamt eine Reihe von neueren Maßnahmen und Mitteln eine neue, höchst erwünschte Entlastung. Die Getreideernte hat ermöglicht, ganz allgemein den wachsenden Jugend zwischen 12 und 17 Jahren Brotzulage von wöchentlich 500 Gramm auf den Kopf zu erhöhen. Für die schwerarbeitende Bevölkerung ist außerdem die bisherige Zulage, das wird gerade für die ärmeren Volksschichten, wo man mehr als sonst auf Ernährung angewiesen ist, beruhigend wirken, zumal jetzt eine reichere Versorgung mit Hülsenfrüchten, Getreide und Teigwaren in Aussicht gestellt werden kann. Die Quellen unserer Fleischversorgung sind keineswegs erschöpft, wie so mancher Überläufer fälschlich gemeint hat. Die Viehzählung in Preußen hat ergeben, daß in Monaten Juni, Juli und August der Schweinebestand 10 Millionen Stück gestiegen, die Rindviehzahl auf 10 Millionen geblieben ist. Das bedeutet freilich noch eine wesentliche Heraushebung der Fleischmengen für den wöchentlichen Verzehr, denn die Ansprüche des Heeres sind nach wie vor berücksichtigt worden und die Friedensbevorratung der Rindviehbestände ist längst nicht mehr die alte; es bedeutet doch eine wesentliche Beruhigung über die Möglichkeit ferneren Durchhaltens auch mit der Fleischversorgung. Die vom 1. Oktober geltende Reichskarte wird ein übriges dazu tun, um die Schlachtungen dem dringendsten Bedarf anzupassen und jede Verschwendung zu verhindern. Da auch für den sparsameren Verbrauch der neuen, nicht allzu reichlichen Kartoffelernte ein teilweises Verfüllungsverbot der Kartoffeln nicht Vorsorge getroffen ist — nur Schweine und Gänse dürfen noch Kartoffeln bekommen — ist nicht nur die Ernährung, sondern auch jede menschenmögliche Arbeit gesichert, daß im dritten Kriegsjahre die Ernährung mindestens nicht unter die Grenze des Jahres hinausgeht. Die Riefmacher haben also keinen Grund zur Sorge weniger.

Der Kanonendonner von Westen. Ist, wie aus Mainz wird, seit einigen Tagen in der nächsten Nähe der Front wieder deutlich zu hören. Ramentlich bei Morgen- und Abendglocken sind die gewaltigen Donnererschläge der Kanonen als langgezogene, dumpfe Donationsen aus dem fernen Hinterland zu hören. Schon auf dem Weg und auf den höher gelegenen Feldern hinter den Fronten wurden in der vergangenen Woche von Spaziergängern ganz einwandfrei die mächtigen Donnererschläge festgestellt, die ununterbrochen vom fernen Westen aus der Gegend von Verdun, herüber über den Rhein, sowie auf den freien gelagerten Höhen, aus dem Osten auf der Flanke zu hören. Hier haben am letzten Sonntag viele Touristen deutlich wahrnehmen können. Die Ansicht mancher Leute, es handle sich bei den letzten Tagen besonders deutlich hörbaren Kanonendonner um das in der Weltgeschichte bisher noch nicht erreichte Artillerieduell am der Somme ist eine irrige, denn während Verdun in der Luft nur etwa 220 Kilometer von hier entfernt ist, kam die Front bei der Entfernung von der mittleren Somme auf etwa 400 Kilometer. — Wie wir dieser Tage beobachten, ist der Kanonendonner auch in unserer Taunus-Gegend deutlich zu hören.

Die Bayern sind sie noch lange nicht überdarm, wenn es um die Ernährung geht. Was ein Leser dem „Bad Orber Anzeiger“ schreibt, ist seit einigen Tagen in Würzburg. Man hat sich auf . . . alles geht wie vor dem Krieg, man geht bis drei Menschen, nirgends Gedränge. Die Straßen sind offen. Ich holte mir ein halbes Pfund Butter, sehr schön, für eine Mark 10 Pfennig. Eier kosten 17—17½ Pfennig das Stück, bayrisch Bier 34 Pfennig, Butter das Pfund 2 Mark, Fleisch 2 Mark das Pfund. Der Markt zeigt ein gutes Bild. Kartoffeln werden auf dem Markt ver-

Wissensfrage zur Kartoffelüberwinterung im Haus. Der Herbst ist angebrochen, noch nicht „amtlich“, aber doch in Wirklichkeit; und der Winter ist nicht fern. Darum werden nachstehende Leit- und Lehrfragen zur Kartoffelüberwinterung aufmerksame Leserinnen interessieren:

1. Frühkartoffeln im Haushalt überwintern zu wollen, ist ein Verbrechen am deutschen Volk. Sie halten sich nicht, sondern werden bald schlecht und würden nur ohne jeglichen Nutzen dem Markt entzogen. Frühkartoffeln sind möglichst bald zu verwenden.

2. Die beste Kartoffeleinkaufszeit ist der Monat Oktober. Die Kartoffeln sind dann frisch und fest und vertragen bei sachgemäßer Behandlung auch die weiteste Beförderung, außerdem ist in der Zeit kein Frost zu erwarten.

3. Die Aufbewahrungsräume (Keller) müssen vollständig trocken sein, dabei frostfrei und lüftbar, ebenso dürfen keine Einflüsse der Zentralheizung oder ähnlicher Einrichtungen vorhanden sein.

4. Feuchtigkeit und Wärme regen die Lebenstätigkeit der Kartoffeln an und erhöhen den Masseverlust, der 1/2 bis 2 1/2 Prozent der Woche betragen kann; Kühle und Trockenheit setzen beides herab.

5. Am geeignetsten ist die Temperatur zwischen vier bis zehn Grad, schon bei zwei bis drei Grad leiden die Kartoffeln, bei Minus ein Grad tritt eine noch leidlich zu beherrschende Schädigung ein, bei Minus zwei bis drei Grad werden sie wirtschaftlich wertlos.

6. Bei der Ueberführung dürfen die Kartoffeln nicht wie Kohlen in den Keller geschüttet werden, sondern sind im Saß dorthin zu schaffen, wobei alles unnötige Werfen und Drücken zu vermeiden ist; die Kartoffeln sind ziemlich empfindlich und die Druckstellen erkranken zuerst.

7. Die Kartoffeln sind trocken und möglichst rein, also ohne Erdballen in den Keller zu bringen.

8. Dort sind sie auf einem Lattenrost, etwa 50 bis 60 Zentimeter hoch auszubreiten. Höher dürfen sie nicht geschichtet werden, da sonst Selbstwärmerung eintritt, die erwärmte Luft sich alsbald an den kühlen Wänden niederschlägt und jenen feuchten Dampf erzeugt, der die Brutalität des Kartoffelfäulnisreggers ist. Wo Lattenröste fehlen, ist durch Äste, Röhren und ähnliche Mittel für eine trockene luftdurchlässige Schicht zwischen Boden und Kartoffeln zu sorgen.

9. Von Zeit zu Zeit sind die Kartoffeln durchzusehen und alle kranken und verdächtigten zu entfernen. Eingekunkelte, fleckige, vielfach auch blaurot gefärbte Stellen sind die ersten Krankheitszeichen.

10. Ein gutes Schutzmittel gegen Kartoffelkrankheiten ist die Holzkohle, 1/4 Pfund genügt für einen Zentner Kartoffeln. Die Kohle wird gepulvert und dann fein über die einzelnen Kartoffeln gestäubt. Dadurch wird die Ansiedelung von Fäulnisreggeren gehindert, die Kartoffeln bleiben gesund und die Keller geruchfrei. Solche eingestäubten Kartoffeln müssen selbstverständlich vor der Verwendung besonders gut gewaschen werden, doch ist dieser kleine Nachteil bei dem sonstigen großen Nutzen leicht zu ertragen.

11. Alle Keime sind regelmäßig auszubrechen, denn sie entziehen den Kartoffeln nur Kraft; sie sind giftig und dürfen nicht verfüttert werden. Kartoffeln, die viel Keime gehabt haben, schmecken bitter und müssen vor dem Gebrauch in geschältem Zustand einige Stunden gewässert werden.

12. Haben Kartoffeln einen leichten Frost erhalten, so darf sie sich schmecken, so sind sie ebenfalls einige Stunden geschält ins Wasser zu legen und dann erst zu verwenden; sie verlieren auch die „Süße“, wenn man sie längere Zeit in einem mäßig warmen Raum lagert.

Hus Nah und Fern.

* **Nachrichten aus Frankfurt a. M.** Auf einem Bahnsteige des Hauptbahnhofes wurde am Montag nachmittag das 21jährige Dienstmädchen Ottilie Toffelmeier aus Altenheim bei Zabern vom Klapperstorch überfallen, der ihr in wenigen Augenblicken einen kräftigen Kriegshuben befeuerte. Mutter und Kind, die sich beide den Umständen entsprechend recht wohl befinden, kamen in das städtische Krankenhaus. — Der Hypotheken- und Darlehensvermittler David Alberle benutzte die Kriegszeit zu umfangreichen Schiebergeschäften in Lebensmitteln und verdiente dabei unverhältnismäßig hohe Gewinne. Die Polizei hat dem Manne umher das Handwerk gelegt, indem sie ihm jeglichen Gewerbebetrieb untersagte.

† **Offenbach, 3. Okt.** Die Metallschraubenfabrik Gehr. Heyne stellte der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 30 000 Mark in fünfprozentigen Reichsanleihen zur Verfügung.

† **Vöhring, 3. Okt.** Auf der hiesigen Station geriet der Bahnkloster Neul zwischen die Puffer zweier Wagen. Er erlitt derartige Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit in der Gießener Klinik verstarb.

† **Vöhring a. M., 3. Okt.** Ein in Steinbach beschäftigter kriegsgefangener Franzose wurde beim Empfang der Nachricht, daß in den Kämpfen an der Somme sein Elternhaus in Trümmer geschossen wurde und die Angehörigen dabei den Tod gefunden hätten, irrsinnig. In einem unbewachten Augenblick machte der junge Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

† **Worms, 3. Okt.** Die Möbelfabrik Georg Rauh in Worms-Hochheim wurde durch ein Großfeuer heimgesucht, das die Lagerhallen und Holzvorräte vernichtete. Der Schaden beträgt mehr als 100 000 Mark.

— **Elberfeld, 2. Okt.** Der Möbelfabrikant Meinger in Barmen wurde auf Veranlassung der Elberfelder Staatsanwaltschaft wegen umfangreicher Schieberereien und Durchstechereien verhaftet. Die gezahlten Schmiergelder sollen 50 000 Mark weit übersteigen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— **Berlin, 3. Okt.** Zwei 16- und 17jährige Schüler, Erik Kopp und Gerhardt Haack hatten aus ihrer elterlichen

Kasse 2000 Mark in barem Gelde und 14 000 Mark in Wertpapieren, Kriegsanleihe usw. entnommen, um nach Amerika zu gehen. Zunächst wollten sie von Stettin nach Schweden fahren. Sie fanden in Stettin keinen Dampfer zur Ueberfahrt und pendelten dann einige Tage zwischen Stettin und Berlin hin und her. Dann beschloßen sie in Berlin zu bleiben, trauten sich aber nicht nach Hause. Aus Furcht, daß ihnen die Verhältnisse und Gelder gestohlen werden könnten, packten sie sie in eine Aktentasche, beschwerten sie mit einem Stein und verpackten sie am königlichen Fährmarkt in die Spree. In einem Keller in der Nähe fanden sie ein Nachtquartier. Die Polizei nahm beide fest und brachte sie wieder zu ihren Eltern. Die Ausreißer gaben dann auch an, wo sie die Gelder gelassen hatten. Fährknechte, die mit Stangen und Netzen das Wasser absuchten, gelang es, die Tasche mit dem Inhalt wieder ans Licht zu bringen.

— **Fliegerleutnant Mulzer abgestürzt.** Das deutsche Fliegerkorps erleidet schwere Verluste. Der bekannte Fliegerleutnant Mulzer, der kürzlich vom Kaiser mit dem Orden Pour le merite und vom bayerischen König mit dem Maximiliansorden ausgezeichnet wurde, ist abgestürzt und den erlittenen Verletzungen erlegen. — Mulzer war der Sohn eines Memminger Arztes, der zurzeit als Oberstabsarzt im Felde steht. Leutnant Mulzer, der ein Alter von 24 Jahren erreicht hat, stand früher im 8. Chevau-léger-Regiment in Dillingen.

Kriegshumor.

Brüderwechsel zwischen Zar und Kaiser.

(Aus ganz unzuverlässiger Quelle.)

Der Zar von Rußland schickte leithin zwölf Säcke Hafer an Kaiser Wilhelm mit folgendem Begleitschreiben:

„Mein sehr lieber kaiserlicher Vetter! Da das Gerücht geht, ich habe keine Truppen mehr und sei gezwungen, mit Dir einen Separatfrieden abzuschließen, schicke ich Dir hiermit zwölf Säcke Hafer mit der Bemerkung: Für jedes Korn, das sich in diesen Säcken befindet, habe ich noch einen Soldaten! Jetzt zähl' Du sie selber, Sie werden Dich be-zwingen!“

Recht Gruß

Dein Niklaus.

Antwort des Kaisers Wilhelm:

„Mein ebenfalls sehr lieber kaiserlicher Vetter! Ich habe einen Schimmel, heißt — Hindenburg —. Der friß' Deinen Hafer ganz allein.“

Ebenfalls grüßend

Dein Wilhelm.

Eine Frau Vorpommerns erkundigt sich bei ihrer Nachbarin, wie es ihrem Manne, der mit ins Feld gezogen ist, ginge. „Ach“, sagt diese, „um den Jock ist mir nicht, um den bin ich nicht bang; ich bedür' aber die armen Menschen, die bei uns der Fingerring kriegt, bei uns allen das un-dal“.

Letzte Nachrichten.

London, 4. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und Marine-ministers sein Entlassungsgesuch eingereicht. Baron Kato und Graf Terachi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags von 4—5 1/2 Uhr in der Wandelhalle des Kurhauses. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Türkischer Marsch (Eisenburg). 2. Ouvertüre z. Oper Die Jägersin (Donizetti). 3. Süßes Erwachen (Meyer). 4. Fantasie a. d. Oper Der Maskenball (Verdi). 5. Die Verführte, Walzer (Raid-teufel). 6. Wiegenlied (Vermaire). 7. Indianerständchen (Morel).

Im Kurhaustheater abends 7 1/2 Uhr: Operette „Dreimäderlhaus“.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 1. bis 7. Oktober 1916.
Täglich Morgenmusik in der Wandelhalle des Kurhauses von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.
Donnerstag: Konzert der Kapelle. Im Kurhaustheater abends 7 1/2 Uhr: Operette „Dreimäderlhaus“, Musik von Schubert-Berte, Text von Dr. Willner und Heinz Reichert.
Freitag: Konzerte der Kapelle.
Samstag: Konzerte der Kapelle.

Zum Besten

der

Kriegsbeschädigten-Fürsorge
kauft Loose.

Nachlaßversteigerung.

Donnerstag, den 5. Oktober 1916, nachmittags 2 Uhr beginnend, werden in Bad Homburg v. d. Höhe, hinter dem Rahmen Nr. 37, im Auftrage des Herrn Georg als Nachlaßpfleger folgende zum Nachlaß des verstorbenen Rentners Herrn P. gehörigen Sachen öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigert:
1 vollständige Betten, 1 Plüschgarnitur, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibtisch, 1 Bettkissen, 1 Sofa, 1 Ruhebett, 1 Standuhr, 2 Regulatoren, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke,

1 Geräteschrank, mehrere Tische und Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Schreib-schreibtisch, 2 Teppiche, 1 Waschkommode, mehrere Spiegel und Bilder, 2 Väter, 1 Pfeilerschrank, 2 Nachtschränke, 1 Opernglas, 1 goldene und 2 silberne Herren-uhren mit Ketten, 2 goldene Damenuhren, 3 goldene Ringe, 1 Paar Ohrringe, verschiedene Uh- und Teelöffel, Flaschen, u. a. m.

Wagner,

Geriichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. Höhe.

Zwangs- und Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 6. ds. Mts., vorm. 10 Uhr und evtl. nachm. 1/3 Uhr beginnend versteigere ich im **Hotel Augusta** (Gartenhaus) Eingang oberes Tor in der Riffelsstrasse: 1 gr. Metallfigur (Orientalin) mit Gestell, 1 Büffet, 1 Credenz, 1 Serviertisch, 1 Schreibtisch, 1 schw. Pianino, 1 großer Pfeiler Spiegel mit Trumeau, 1 Garderobe mit Umbau, 1 vollst. Bett, 1 Waschkommode, Spiegel und Kleiderkasten, 1 Garnitur mit Seidenbezug schw. mit Goldverzierung (Sofa, Sessel und Stühle), Teppiche, Vorhänge, Bilder, 1 Kassettenstuhl, Kommode, Schifftüre, 2 Luster, Sofa, Bilder, Nippelchen, Service, Kleider, Schmuckstücke, 1 Standuhr, ca. 100 Flaschen Wein, Mineralwasser und mehrere andere Gegenstände gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Die Versteigerung der Möbel beginnt um 11 1/2 Uhr.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Oktober 1916.

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 5. Oktober 1916, abends 1/8 Uhr:
Ausser Abonnement.
Zum 1. Male!

Das Dreimäderlhaus

Ein Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.
Musik nach Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté.
Musikalische Leitung: Kappellmeister Karl Langfritz.
Leiter der Aufführung: **Direktor Adalbert Steffter.**

Franz Schubert
Baron Schöber, Dichter
Moritz von Schwind, Maler
Kupelwieser, Zeichner
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger
Graf Scharntorff, dänischer Gesandter
Christian Tschöll, Hofglasermeister
Frau Marie Tschöll, dessen Frau
Haiderl, } beider Töchter
Hederl, }
Hannerl, }
Demoiselle Giuditta Grisi, Hoftheatersängerin
Andreas Bruneder, Sattlermeister
Ferdinand Binder, Posthalter
Nowotny, ein Vertrauter
Schani, ein Pikkolo
Sali, Dienstmädchen bei Tschöll
Rosl, Stubenmädchen der Grisi
Frau Brametzberger, Hausbesorgerin
Frau Weber, Nachbarin
Stingl, Bäckermeister
1. Volkssänger
2. Volkssänger

Josef Medeoti
Julius Dewald a. G.
Max Jahn
Heinz Schien
Georg Ohlmeyer
Georg Land
Alfred Lux
Käthe Ohlmeyer
Frieda Renne
Gertrude Schippers
Emma Denner
Blanda Hoffmann
Alfons Kloeble
Friedy Karsten
Hans Imhof
Franzi Duon
Frieda Wallnau
Wally Gramlich
Therese Wald
Eva Wendlandt
Martin Haas
Paul Schurig
Karl Schultze

Der erste Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus. Der 2. Akt spielt in einem Salon bei Tschöll. Der 3. Akt spielt am Platzl in Hietzing.
Ort der Handlung: Wien. Zeit: 1826.
Nach dem 1. und 2. Akte finden grössere Pausen statt.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk.
I. Rangloge 2.50 Mk. — Parquetloge 2.00 Mk. — Sperrsitz 2.00 Mk. — II. Rangloge 1.20 Mk. — Stehplatz 1.20 Mk. — III. Rang reserviert 70 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.
Militär Ermässigung
Vorverkauf auf dem Kurbüro.
Kasseneröffnung 7 — Anfang pünktlich 1/8 — Ende gegen 1/11 Uhr.

An- und Abmeldeformulare

der Stadt Bad Homburg, los und in Blocks (auch mit Firma-Eindruck) im Verlage der

„Kreis-Zeitung“

zu haben.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	" 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	" 1.—	Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienungen	
Für Mädchen unter 14 Jahren	" —75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	" 1.—		

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628. Herzfl. Leitung. Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 874.



Heilmittel:

Künstliche Höhenjonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie
— Jchias — Gelenk- u. Muskelerkrankungen — Gicht — Bronchialkatarrhe — Bleichsucht — Blutarmut — frische und alte Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden — Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Postbuchdruckerei G. J. Schild Sohn

Milchuntersuchung:

von 12 Proben hat am 29. 9. cr. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a. Vollmilch, runde Kannen:

Nr.	1.	Schild, Fritz, Bier	3,5%
"	2.	Flussbäder, Jean, Gengenheim	3,2%
"	3.	Lauenstein, Georg, Bier	3,0%
"	4.	Wächtershäuser, Konrad, Obereichbach	3,1%
"	5.	Müller, Konrad, Obereichbach	3,5%
"	6.	Wächtershäuser, Karl, Gengenheim	3,9%
"	7.	Dehler, Jakob, Obereichbach	3,6%
"	8.	Brennemann, Rudolf, Obererlenbach	3,2%
"	9.	Freigel, Karl 4er Bue., Obereichbach	3,5%
"	10.	Wächtershäuser, Philipp 2er, Obereichbach	4,0%
"	11.	Kosler, Karl, Obererlenbach	3,1%
"	12.	Herbert, Robert, Obererlenbach	4,0%

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls dieselbe als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt einer Vollmilch von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Oktober 1916.

Polizeiverwaltung.

Verordnung betr. Eierversorgung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Eier vom 12. August 1916 und der Ausführungsverordnung vom 12. August 1916 wird hiermit angeordnet, daß vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung nicht mehr als ein Ei pro Kopf abgegeben werden darf.

Die Besitzer von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß die von ihnen konservierten Eier in voller Höhe auf die demnächst zur Ausgabe gelangende Eierkarte in Anrechnung gelangen werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Wasserschuhcreme färbt

Dr. Gontner's Schuhlederpolier

Nigrin

ist ein vollständiges, nicht abfärbendes, nicht schmelzendes, hochglanz und macht das Leder wasserfest.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gontner's Schuh-Transolin und Universal-Translederfett.
Herausgeber: Carl Gontner, Göttingen (Hannover).



Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden



Freitag, den 6. ds. Mts., vormittags 10 Uhr
Vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden

19 Fohlen zur Abgabe, und zwar zu Tagelohnen von 10 bis 15 Mark. Zugelassen werden nur Landwirte, die der Untertan. Zugelassen werden nur Landwirte, die der Untertan. Zugelassen werden nur Landwirte, die der Untertan.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten.
Knechtel Louis Gemmerig.

Esst Fische, billig, nahehaft und

Massenfischverkauf unter
Preiskontrolle.

Kablian ohne Kopf

mit Kopf

Bratschellfische

Lautenschlag

Fischmarkt